



**Ein Museum ist kein Einmachglas der Geschichte, sondern
eine Begegnungszone, eine Stadt in der Stadt
– Grußwort zur Wiedereröffnung des erneuerten Sauerland-
Museums im grundsanierten „Stadtpalais Landsberger Hof“ in
Arnsberg am 16. September 2018 –**

I.

Heute feiern wir die Eröffnung oder besser die Wiedereröffnung des erneuerten Sauerland-Museums im jetzt grundsanierten historischen Gebäude des „Landsberger Hofes“ hier in Arnsberg.

Es war Kurfürst Ernst von Bayern (1583 - 1612), der vor 413 Jahren im Jahr 1605 dieses Stadtpalais nach französischen Vorbildern über einem Teilstück der mittelalterlichen Arnsberger Stadtmauer aus dem 13. Jahrhundert hatte erbauen lassen.

Es war Landrat Dr. Karl Schneider, der heute stellvertretend für den Hochsauerlandkreis die aktuelle Gebäudesanierung und die Erneuerung der historischen Dauerausstellung veranlasst hat und gleich dazu noch einen Erweiterungsbau für Sonderausstellungen errichten lässt – unterstützt durch das Land Nordrhein-Westfalen und den Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Den Erweiterungsbau werden wir mit einer August Macke-Ausstellung im Herbst 2019 eröffnen können. Ist das nicht großartig für Arnsberg und die Region. August Macke wurde 1887 im Sauerland in der Schützenstraße in Meschede geboren. Er wurde einer der bedeutendsten Maler des frühen 20. Jahrhunderts.

Lieber Karl Schneider, herzlichen Dank für deine Initiative und dein Engagement für diesen erneuerten wichtigen Museumsort am Regierungssitz Arnsberg. Ohne dein Engagement, aber auch ohne den Einsatz meines Vorgängers Dr. Gerd Bollermann wäre dieses Gesamtprojekt im Rahmen der Landesregionale Südwestfalen nicht zustande gekommen. Ich erinnere mich noch gut an die Gespräche, die wir gemeinsam bei der damaligen Ministerin für Kultur in Düsseldorf geführt haben. Und ohne das Engagement so vieler Akteure – der Landrat hat die Vielen genannt – würde heute keine Wiedereröffnung des Sauerland-Museums im historischen „Landsberger Hof“ stattfinden.

Erlauben Sie mir zum heutigen Tag zwei Gedanken: einen Gedanken zum Gebäude und seiner Geschichte und einen Gedanken zum historischen Regionalmuseum als Ort des Begegnens, Kommunizierens und Lernens, als eine Art Stadt in der Stadt.

II.

Die Geschichte des „Landsberger Hofes“ selbst ist eine Geschichte für sich, ja eine eigene Ausstellung wert. Dieses Arnsberger Stadtpalais hat viel erlebt. Und seine Entstehungsgeschichte um die „heimliche“ Ehefrau des Fürsterzbischofs Ernst von Bayern – Gertrud von Plettenberg – herum ist an sich schon spannend.

Ich möchte heute beispielhaft an die öffentlichen Nutzungen des Gebäudes seit dem 18. Jahrhundert erinnern, das heißt seit der Neuerrichtung des Landsberger Hofes nach seiner Zerstörung durch einen schweren Brand.

Der Landsberger Hof war

- Residenz der Kölner Fürsterzbischöfe während ihres Exils von 1794 bis 1803 hier in Arnsberg, nachdem die gesamte Kölner Staats- und Kirchengipfel mit vielen Institutionen vor den Französischen Revolutionstruppen Napoleons nach Arnsberg geflohen war. Übrigens: Rund 40 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner der damaligen Stadt Arnsberg waren in dieser Zeit Flüchtlinge,

Flüchtlinge vor der Französischen Revolution und ihren gewalttätigen Auswirkungen.

- In dieser Zeit auch Sitz des Oberappellationsgerichts des Kurfürstentums Köln – vergleichbar mit dem heutigen Oberlandesgericht.
- Wohn- und Dienstort unterschiedlicher Behörden u. a. – und daran erinnere ich gerne – des ersten Preußischen Regierungspräsidenten von Arnsberg, Freiherr Karl Friedrich Wilhelm von Bernuth, der von 1816 bis 1825 dieses Amt ausgeübt hat und nach dem eine Straße in der Arnsberger Neustadt benannt ist.
- Sitz des Königlich Preußischen Hofgerichts.
- Sitz der Oberpostdirektion, die 1895 nach Dortmund verlegt wurde.
- Sitz der Freiwilligen Feuerwehr und
- Sitz des ersten kleinen ehrenamtlich getragenen Heimatmuseums für das kurkölnische Sauerland.
- Nach der Nazi-Diktatur und dem Zweiten Weltkrieg war hier die Schule für die Kinder der in Arnsberg stationierten belgischen Soldatenfamilien untergebracht sowie der Sitz der Informationsstelle „Die Brücke“ und später der Polizei des Regierungsbezirks Arnsberg.

Was war all den Menschen wichtig, die dieses Gebäude genutzt haben? Was ist uns wichtig? Seit 1964 ist der Landsberger Hof nun Standort des Sauerland-Museums für die Geschichte unserer Region, des alten Kurkölnischen Herzogtums Westfalen, das sich vor genau 650 Jahren aus der Übertragung der Grafschaft Arnsberg an die Kölner Fürsterzbischöfe durch Graf Gottfried IV. bildete und wichtiger Teil der Dauerausstellung ist.

III.

Das gesamte Museumprojekt – Erneuerung von Landsberger Hof und Dauerausstellung auf der einen Seite und die Erweiterung zu einem Museums- und Kulturforum Südwestfalen auf der anderen Seite – zeigt, regionale Museen sind

heute keine „Einmachgläser der Geschichte“ mehr. Sie sind vielmehr moderne Begegnungszonen: von Geschichte und Gegenwart, von Dingen und Menschen, von Eigenem und Fremdem, von Menschen, die hier geboren sind, die als Gäste das Museum besuchen oder die meist berufs- oder bildungsbedingt ihren Lebensmittelpunkt wechseln – übrigens heute häufiger als es früher üblich war – oder im Rahmen humanitärer Migration bei uns Zuflucht und Freiheit gefunden haben.

So „tauscht“ die Stadt Arnsberg mit über 74.000 Einwohner*innen jedes Jahr rund 3.000 Einwohner*innen aus. Jedes Jahr ziehen rund 3.000 Menschen neu in die Stadt, und 3.000 ziehen aus der Stadt fort.

Deshalb ist das Sauerlandmuseum auch ein wichtiges Angebot an die dreitausend Arnsberger Neuzugezogenen. Und es sind in unserer Region Zehntausende, die aus anderen Orten, Landschaften, Ländern und Kontinenten neu zu uns kommen. Diese Neubürgerinnen und Neubürger, die neuen Sauerländer*innen begegnen hier im Sauerland-Museum der Geschichte der Menschen, die hier in der Region gelebt haben und leben. Vielleicht kann für diese Neubürger*innen ein Museumsprogramm entwickelt und durchgeführt werden.

Das Sauerland-Museum im Landsberger Hof dokumentiert, kommuniziert und schreibt als „Begegnungszone“ die Lokal- und Regionalgeschichte fort – aus der Vergangenheit in die Gegenwart und in die Zukunft. Damit ist das Museum heute selbst Stadt oder besser Stadt in der Stadt.

Menschen aller Zeiten und Kulturen haben sich immer ihrer Geschichte, der Erfahrungen ihrer Vorfahren vergewissert, um Antworten auf die Fragen ihrer Gegenwart zu finden. Zukunft hat immer Geschichte. So bilden Museen Gemeinschaft und Gemeinschaften vor Ort ab. Museen bilden aber auch selbst Gemeinschaften und stellen Gemeinschaften dar. Sie leisten einen Beitrag für das

Ganze und den Zusammenhalt. Zusammenhalt ist eine kulturelle Leistung, die immer wieder neu erbracht werden muss. Die Dauerausstellung erzählt beispielhaft davon.

Ich gratuliere ganz herzlich zur Wiedereröffnung und wünsche dem Sauerland-Museum viel Erfolg als moderne „Kontakt- und Begegnungszone“ von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, von Menschen und Geschichten, von Personen und Dingen, von Erfahrungen und Zukunftsperspektiven.